

Junge Menschen für den Frieden stärken

Vielfältige Konflikte prägen das Leben in den Philippinen. In Friedenscamps und Workshops arbeitet die Schweizer Theologin und Seelsorgerin Helen Trautvetter für eine friedvollere Zukunft.

Helen Trautvetter (rechts aussen) am Workshop mit muslimischen und christlichen Jugendlichen in Cotobato City.

«Das Verlangen dieser Jugendlichen nach Frieden geht mir unter die Haut», sagt Helen Trautvetter. «Sie wollen unbedingt Wege finden für ein besseres Zusammenleben.» Die Schweizerin hat zusammen mit philippinischen Kolleginnen und Kollegen während vier Tagen in Cotobato City auf Mindanao einen Friedensworkshop geleitet. Auf dieser südlichen Insel der Philippinen gibt es seit Jahrzehnten blutige Konflikte zwischen muslimischen Rebellen und dem staatlichen Militär, unter denen die Zivilbevölkerung stark leidet. Während des Workshops konnte man in der Ferne Explosionen hören. Und mitten im Konfliktgebiet übten sich rund dreissig muslimische und christliche Jugendliche und Angehörige indigener Völker in gewaltfreier Kommunikation.

Gräben überwinden

Die meisten der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops absolvieren das Friedensprogramm der Organisation Binhi ng Kapayapaan («Saat für den Frieden») mit jährlich einem Friedenscamp und einem regionalen Workshop. Mit dabei sind Jugendliche aus der Hauptstadt Manila, deren ländlichem Umfeld und aus Mindanao. Alle von ihnen sind in Jugendgruppen eigener Organisationen engagiert. «Das Ziel ist es, Gräben zu überwinden», sagt Helen Trautvetter. «Gräben zwischen den Religionen, aber auch zwischen Stadt und Land, zwischen Norden und Süden.» Sie selbst hatte schon vor Jahren Erfahrungen in internationalen Friedenscamps gesammelt. Nun lebt sie im Auftrag der Bethlehem Mission Immensee seit drei Jahren in Manila, hat beim Aufbau des Jugendprogramms von «Saat für den Frieden» mitgearbeitet und ist nun im fünfköpfigen Leitungsteam engagiert.

Rollenwechsel im Rollenspiel

Am regionalen Workshop in Cotobato City waren nur Jugendliche aus Mindanao dabei. In Rollenspielen konnten sie ihren Ängsten und ihrer Wut freien Lauf lassen – und dann direkt erfahren, wie anders die Diskussionen ablaufen, wenn sie nach den Methoden der gewaltfreien Kommunikation geführt werden, oder wenn gar nach einem Rollenwechsel Muslime die Seite von Christen (und umgekehrt) vertreten. «Der Kurs hat mir sehr geholfen», sagte eine Teilnehmerin am Schluss. «Ich habe gelernt, dass es möglich ist, Gedanken und Gefühle auf gewaltfreie Art auszudrücken. Das ist sehr wichtig, wenn wir Frieden erreichen wollen.»

Rosmarie Kayser

**Spendenvermerk:
Helen Trautvetter, Philippinen**



bmi-bild.ch